

(Sachungstag), die Feier des 1. Mai soll der Landesregierung überlassen bleiben, die kirchlichen Festtage werden reichsweitlich gefeiert.

Kleine politische Meldungen.

Die Ubergabe der Schatzkassette. Die deutschen Schatzkassette werden, wie den Berliner Wächter mitgeteilt wird, am heutigen Montag übergeben werden. Ausgestellt sind im ganzen 10 Kassette, 4 auf je 10 Millionen Mark fällig am 15. Februar, 1 auf 7,4 Millionen Mark ebenfalls fällig am 15. Februar, weitere 4 zu 10 Millionen Mark fällig am 15. März und 1 auf 8,8 Millionen Mark ebenfalls fällig am 15. März. Aus der Kasse entlassen. Der Oberreichsanwalt hat die Haftentlassung des Kapitäns Leutnants Dietrich gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mark angeordnet. Wie wir hören, wird dem Kapitänsleutnant Dietrich in der Anklageschrift vorgeworfen, er habe zur Burg Saaleck einen neuen Zivilangriff unternommen, den einer der Wörder Mathematis von ihm erbeten habe. Dietrich ist während des Krieges als U-Bootkommandant Vorgesetzter des auf Burg Saaleck gefallenen Wörder Mathematis gewesen.

Nicht unglückliche in Avignon. Temps und Journal des Debats beschäftigen in ihren Ausgaben vom Freitag, das Justizministerium und das Kriegsministerium in eine erneute Prüfung der Strafurteile gegen die in Frankreich zurückgehaltenen und ihre Strafe verbührenden deutschen Kriegsgefangenen eingetreten sind. Dem Journal des Debats zufolge handelt es sich nur noch um acht deutsche Strafgefangene.

Gegen die Vergewaltigung des Saarlandes. Eine Saarbrücker Delegation aus Vertretern der deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten hat sich gemeinsam mit dem ausgewiesenen Chefredakteur Paulsch nach Genf zum Völkerbund begeben, um gegen die fortgesetzten Vertragsverletzungen der Regierungskommission Verwaltungen einzulegen.

Die Gehaltsverbesserungen der Beamten. Die neuen Gehaltsverbesserungen der Beamten und Staatsarbeiter, die zwischen der Reichsregierung und den Spitzenverbänden der Organisationen für September vereinbart worden sind, bringen eine durchschnittliche Erhöhung der bisherigen Einkommen um 4,6 Prozent.

Die politische Lage in Thüringen. In Weimar tagten die sämtlichen Abgeordneten der bürgerlichen Parteien des thüringischen Landtages, um zur Frage eines Volksentscheides und zur Auflösung des Landtages Stellung zu nehmen. Man einigte sich dahin, daß vorläufig von der Ausführung des Planes Abstand genommen werden soll.

Der deutsch-französische Wiederaufbau. Die Führer der deutschen Industrie werden die angekündigte Besichtigungsreise in das französische und belgische Wiederaufbaugebiet am 8. Oktober antreten. Mit Hugo Sinnes werden sich die bekanntesten Führer der rheinischen Schwerindustrie: Krupp, Thyssen, Gildner und der Präsident des Stahlbundes Reusch nach Nordfrankreich begeben. Der Reichsverband der deutschen Industrie wird durch Geheimrat Wäcker, Direktor Krämer und Dr. Sorge vertreten sein. Außerdem werden noch teilnehmen Geheimrat von Borst, Dr. Duisberg, Felix Deutsch von der AEG, Direktor Guggenheimer, Dr. Jordan, Direktor Dr. Silberberg, Dr. Wäppler und der Präsident der Hamburger Handelskammer Witthöft. Den Vertretern der deutschen Industrie werden sich die französischen Industriellen anschließen. Auf die Reise werden in Paris Verhandlungen folgen.

Drohender Austritt des Bayerischen Bauernbundes aus der Koalition? Der Bayerische Bauernbund hat auf einer Tagung seiner niederbayerischen Vereine, die sehr stark besucht war, in einer Entscheidung den Austritt der Koalition aus den Regierungskoalitionen in Preußen und in Bayern und die Zurückziehung seiner Minister für den Fall gefordert, daß der Preis für Umfrögetreide nicht auf 70 Prozent des Marktpreises erhöht würde.

Von Stadt und Land.

Am 25. September 1922.

Aus der Wahlbewegung. Der Verein der Deutschen demokratischen Partei für Plauen und das sächsische Vogtland beschloß in geheimer Abstimmung als Spitzenkandidaten der Partei zur Landtagswahl am ersten Stelle den langjährigen früheren Abgeordneten Kaufmann Oscar Günther und an

Baronesz Claire.

Original-Roman von W. Herzberg.
Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.
(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und dem muß Rechnung getragen werden! Wo nur eine andere Nonnelle herkömmt? Die Reklameirvine ist für die schon seit Wochen gerührt worden. Der Schaden und die Blamage dazu! Ihr Gustav eifert fort. Sein Direktor tat ihm leid.“

„Manche Einheimische und bessere Sängerin wäre froh über ein Gehalt der Wage, die solche Person bekommt!“, bemerkte Fisi wieder, Lassen aus einem kleinen Spindchen nehmend.

„Na, gewiß doch!“ erwiderte er, ihr zuschauend.

„Aber die Nonnelle ist angezogen, und 'ne Nonnelle muß auftreten. Wer noch solch eine herbekümmte, dünnte sich 'n paar hübsche Märker verdienen. Doch Französin möchte sie sein und Opernsängerin großen Stills. Heutzutage gehen die Chanfonetten in den Konzertsaal und auf die Opernbühne, und die Hochdramatischen aufs Brett.“

„Nun aber fort mit dir, Gustav; nachher reden wir mehr davon. Hörst du nicht die beiden unten pfeifen? Der Kaffee wird ja schal!“ drängte Fisi.

„Nenne schon! Macht alles unterdessen fertig und bunte Netze, Fisi! Wir teilen uns in die Damen. Das schöne fremde Fräulein muß neben dem Wildschönen sitzen; die lassen zusammen!“ Damit ging er.

„Den hat Meize schon mit Beschlag belegt!“ rief ihm Dora nach.

„Sei gung's rath ans Ordnen des Kaffeetisches. In ihrer Beschäftigkeit achteten die Mädchen nicht auf Claire, die halb ohnmächtig in ihrem Stuhle lehnte. Nun die Aufregung sich gelegt, die sie während des Spiels bei Reden erhalten, überfiel sie die Schwäche des Hungers mit erneuter Macht. Sie raffte sich gewaltsam auf; sie mußte gehen, bevor sie unterlag. Es war ihr unmöglich, in dieser Verfassung hier unter den Fräulein zu bleiben. Sollte man erst merken, wie es um sie stünde?“

weiter Stelle Kultusminister a. D. Dr. Seydewitz in Vorhinau zu bringen.

Neue neuen Baukostenzuschüsse. Die Nachricht, daß die Reichsregierung 8 Milliarden als Baukostenzuschüsse zur Verfügung gestellt habe, hat vielfach zu der Ansicht geführt, daß damit neue Mittel bereitgestellt wären. Tatsächlich handelt es sich lediglich um einen Aufschubkredit, der die Fertigstellung der bereits angefangenen Bauten, soweit bisher öffentliche Zuschüsse bewilligt worden waren, ermöglicht. Es liegt somit lediglich eine Notstandsmaßnahme vor, welche den fehlenden Schwerpunkten auf dem Geldmarkt Rechnung trägt. Die Jnangriffnahme neuer Bauten wird nicht mehr genehmigt.

Der sächsische Mittelstand gegen weitere Parteigelddotterung. Die aus allen Teilen des Landes sehr stark besuchte Mitgliederversammlung vom Landesauschuss der sächsischen Handwerks naher zur Frage der Bildung einer eigenen Mittelstandspartei und der Aufstellung von Sonderlisten zur kommenden Landtagswahl folgende Entscheidung an:

„Die Mitgliederversammlung vom Landesauschuss der sächsischen Handwerke lehnt für die kommende Landtagswahl die Bildung und Unterstüttung einer eigenen Mittelstandspartei einstimmig ab und erachtet es als einen Frevel, in der heutigen schweren Zeit die Stöckkraft des Gesamtverbandes durch die Zerstückelung in den eigenen Reihen zu schwächen. Die Mitgliederversammlung fordert den sächsischen Gesamtverband auf, diesen Bestrebungen keine Gefolgschaft zu leisten. Einstimmig und ganz entschieden lehnt aber das sächsische Handwerk die Einmischung der Berliner Kreise in das sächsische Verhältnisse ab. Das Handwerk wird aufgefordert, den im Einvernehmen mit dem Landesauschuss aufgestellten Handwerksvertretern bei den bürgerlichen Parteien ihre Stimme zu geben.“

Vertreter des Kleinhandels, des Hausbesitzes und Gastwirtschaftswerkes erklärten ihre vollste Zustimmung zu diesem Beschlusse.

Frachtermäßigungen. Die Reichsbahn führt sofort Frachtermäßigungen für Kartoffeln, Obst und Lebensmittel ein. Der Ausnahmestarf für Getreide, für Getreidewaren, für Vieh, für frisches Obst werden die Höhe des bereits bestehenden Ausnahmestarfs weiter hergestellt. Ermäßigt, daß an Stelle der Frachtberechnung der Warenklasse A die Warenklasse C und für Städtchen eine Ermäßigung von 50 Prozent anstatt bisher 40 Prozent tritt. Auch für diesen neuen Ausnahmestarf bleiben die Septembertarife nach dem 1. Oktober bestehen. Für Lebensmittel (Nudeln, Makaroni, Kochfertige Suppen, Suppenwürfel, Fleischbrühwürfel und Suppenwürste) in Wagenladungen tritt vom 1. Oktober ab ein Frachtnachlass von 15 Prozent der normalen Oktoberfrachttarife ein. Die Reichsbahn hofft, diese Vergünstigungen bis 31. Dezember bestehen lassen zu können. Ihren Maßnahmen liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Tarifermäßigungen auch tatsächlich den Verbrauchern zugute kommen und sich in den Kleinhandelspreisen der Erzeugnisse bemerkbar machen werden. Andersfalls wären derartige Frachtermäßigungen, die als Notstandsmaßnahmen anzusehen sind, nicht zu rechtfertigen.

Kostspiel für die Kleinrentner. Der Verein der Kleinrentner u. V., hat die Erlaubnis für eine öffentliche Sammlungen zugunsten seiner Mitglieder erhalten, von denen viele ein Jahreskommen von noch nicht 1000 Mark haben, bei dem sie sehr büchsenlos humpeln und im kommenden Winter frieren müssen. Die Sterblichkeit infolge der Unterernährung unter ihnen ist jetzt schon groß; die ihnen von den Behörden gewährten Unterstützungen reichen bei den hohen Preisen für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse nicht aus, um sie vor vollständiger Verelendung zu bewahren und so werden sich immer mehr der Verein an alle noch im naheliegenden Erwerbe stehenden Personen mit der dringlichsten Bitte, der jetzt Vermögen der Armen zu geben und durch eine Abgabe von ihrem Ueberflusse mitzuhelfen, sie vor dem Hunger und Erkränkungsstöße zu bewahren!

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 Mark für ein Hauptgoldstück, 2500 Mark für ein Feinmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von

Reichsgeldmünzen durch die Reichsbank und die Post findet unverändert zum 100fachen Betrags des Nennwertes statt.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Vortragsabend im Wissenschaftlichen Verein zu Aus. Am 26. September führt sich der Vortrag von Hermann v. d. S. Dem Andenken des im Weltkrieg gefallenen Dichters, der in unübersehbaren Atr- und Dibelchreibungen und in schwerem, im Volkston gehaltenen Gedichten für immer weiter lebt, ist der am kommenden Mittwoch (27. Uhr in der Oberrealschule) stattfindende Vortrag des Wissenschaftlichen Vereins gewidmet. Der Schriftsteller Gustav Hermann aus Leipzig, dessen glänzende Rede allen Besuchern des im Frühjahr veranstalteten Vortragsabends noch in bester Erinnerung ist, wird eine Einführung in die Eigenart des gefallenen Dichters und Rezitationen aus seinen Gedichten und Prosawerken geben.

Ein interessanter Mann in Aus. Er stammt aus der Rhein- und ist früher Kistenkoffer gewesen. In der Kriegszeit und Revolutionszeit hat er furchtbare erlebt und sich unter diesen erschütternden Ereignissen zum Dienste für das Reich Gottes entschlossen. Gegenwärtig rüstet er sich für den Wissenschaftsdiens im Leipziger Wissenschaftshaus, um in allerhöchster Zeit nach unserem afrikanischen Missionsgebiet zu gehen. Magister Rensch wird morgen abend 8 Uhr in der Nicolaikirche, Aus, sprechen. Überall, wo er bisher gesprochen hat, war der Eindruck ein tiefer. Drum sei auch an dieser Stelle der Besuch dieses Abends aufs wärmste empfohlen.

Oberpflanzentel, 24. September. Werbenabend für Volkshochschulfeier. Am 20. d. MtS. fand hier ein Werbenabend für Volkshochschulfeier statt, die in diesem Winter hier abgehalten werden sollen. Dr. Sieber, Aus, sprach über Leben und Ziele der Volkshochschule. Leicht verständlich, schlicht und wichtig war sein Vortrag, der nicht nur volle Klarheit über diese moderne Bildungsveranstaltung brachte, sondern auch rednerisch ein Genuß war. Eine stattliche Zahl von Hörern hat sich bereits gemeldet. Weitere Eintreibungen können im Gemeindeamt erfolgen.

Reidau, 24. September. Forderungen der sächsischen Bergarbeiter. Die Bergarbeiter des sächsischen Steinkohlenreviers sind mit neuen Lohnforderungen aufgetreten. In einer Konferenz der Belegschaftsvertreter am Freitag wurde unter Berufung auf die zweimalige Erhöhung der Beamtentgehälter im Laufe des Monats September eine nochmalige 80prozentige Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und für Überstunden ein 300prozentiger Zuschlag gefordert.

Wassengrün, 24. September. Der vielgerägte Unfall, auf das Fahrrad eine zweite Person zu nehmen, hat in der Nähe von Wassengrün neuerdings zu einem schweren Unfall mit tödlichem Ausgang geführt. Der aus Buchwald gebürtige, 19 Jahre alte Fritz Spitzer fuhr mit seinem Rade zu einem Fußballspiel. Er nahm auf Bitten seines Freundes mit auf das Rad. Auf stark abfallender Straße brach durch die Last die Gabel des Rades. Spitzer wurde vom Rade geschleudert, blieb bewegungslos liegen und ist verstorben. Der Freund kam mit leichten Verletzungen davon.

Marientberg, 24. September. Kohleheiselsakt. In den städtischen Anlagen am Friedhofe hier wurde nachts eine Kohleheise verübt. Der Gedenkstein, genannt Hungerstein, zur Erinnerung an die Turnerei und Hungernot in den Jahren 1770-72 und 1805/06 und zum ehrenhaften Gedächtnis der damaligen Helfer, Verghauptmann v. Trebra und Pfarrer Wagner, gestohlen, wurde zertrümmert. Der obere Teil mit den Inschriften ist abgeschlagen.

Reuzersdorf, 24. September. Folgerschwerer Grenzfall. Ein schwerer Zwischenfall hat sich Freitag abend an der Grenze zwischen Reuzersdorf und Pulsdorf ereignet. Drei junge, aus Böhmen stammende Burchen, die in Reuzersdorf gesucht hatten, wollten die Grenze überqueren. Als ihnen der Landespolizeiwachtmeister Piegewald aus Amnau und noch ein Posten entgegentraten, um von ihnen Ausweispapiere zu fordern, kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf ein Burche mit einem dolchartigen Messer auf den Wachtmeister einschlug und ihm die Halsader durchschnitt. So daß der Wachtmeister bald darauf verstarb. Der andere Posten wurde durch Messerstücke an der Hand verletzt. Der Täter sowie seine beiden Helfer wurden verhaftet.

Damit drückte sie Claires Hand, und diese murmelte eine undeutliche Antwort.

Sie ging hinunter. Das Herz war ihr schwer. Die Hoffnung auf Errettung, die sich ihr da oben geboten, fiel bei ruhiger Überlegung wieder in Trümmer. Sollte sie denn zu gehen vermocht, daß sie keinen Pfennig ihr eigen nannte? Daß sie, selbst wenn ihr Geld genüge, nicht instande war, das nötige Band zu den Schärben zu kaufen? Und die Hauptsache, ihre Violine, wie sollte sie die, welche in Tadford erst gegen eine größere Summe ausgelassen war, in der kurzen Zeit ohne Geld herbeischaffen? Wie tief unglücklich sie doch war! Dazu die wühlenden Schmerzen des Hungers, ganz gemeinen Hungers!

Sie machte sich jetzt bittere Vorwürfe, daß sie nicht, trotz allem und allem an dem Kaffee teilgenommen hatte, und verwünschte ihren Stolz, ihre Scham, die immer noch größer war als ihre Armut, und die sie, wie sie recht gut wußte, doch stets wieder so hätte hängen lassen, wenn sie von neuem vor eine solche Entscheidung gestellt worden wäre.

Beitelarm, wie?“, war, warum nicht zu Betteln scheuen — bei den mitleidigen Mädchen um Geld, bei der mitleidlosen Majorin um ihre Geige. Warum es nicht endlich versuchen? Nur der Antrag ist schwer; Gewohnheit erstarkt wohl bald den letzten Rest von Selbstachtung und Ehrgefühl.

Ein Hauch dieser martierenden Gedanken, elend und verabscheut, schritt sie weiter und weiter, ohne recht und links zu sehen und des Weges zu achten, fast bedingungslos, nur getrieben von dem dumpfen Verlangen, endlich mit sich allein zu sein, ihren Jammer zu verbergen.

Wachsam gelangte sie aber die Friedrücksstraße zu der Leipziger Straße und in diese hinein. Das Gedränge und Stosen der ihr Begegnenden, an ihr vorbeischießenden Menge, das ohrenbetäubende Wagengetöse und Gesurre um sie her erweckte sie nicht aus ihrem dumpfen Bräunen.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr war so übel jetzt vom Fasten, daß sie fürchtete, beim ersten Schluck oder Bissen sich zu übergeben.

„Ich muß bitten, mich zu entschuldigen, Fräulein Meister“, sagte sie daher, auf Fisi, so fest sie konnte, aufstehend. „Mich befallen plötzlich so starke Kopfschmerzen, daß ich elktig nach Hause will. Verzeihen Sie mir gütlich die Störung!“

Die fürchtbare Blässe, die ihr Gesicht überzogen, die Schauer, die die schlaffe Gestalt wie im Fieber schüttelten, überzeugten Fisi, daß ihr Besuch wirklich unwohl war.

„Wie ist denn das so schnell gekommen? Eben waren Sie doch noch ganz munter?“ fragte sie erschrocken. Claire schweig.

„Unverantwortlich, daß wir Sie so lange ohne Erfrischung ließen.“ sagte Fisi reutig. „Aber wir sind immer so bedelzig und unregelmäßig in unseren Mahlzeiten. Einen Schluck starken Kaffee müssen Sie noch trinken; das hilft Üster gegen heftige Kopfschmerzen und Migräne.“

Sie eilte und brachte Claire, die sich hastig angekleidet, eine Tasse voll; und der aromatische Duft, der ihr eustieg, war so überwältigend, daß sie austrank. Es wurde ihr wirklich etwas besser danach, so daß sie wagen konnte, den langen, mühseligen Rückweg anzutreten.

„Ach, wollen Sie schon gehen?“ hieß es, da man ihren Aufbruch gewährte, von seiten der anderen.

„Bleiben Sie doch!“

„Nei; wird's ja erst gemütslich!“

„Aremel macht uns so seine Kunststücke!“

Claire dankte. Es glanzte nicht; sie bedauerte sehr; aber sie wollte doch Heber heim.

„Tu uns leid; die Herren werden schön entschuldigt sein! Also jedenfalls auf morgen!“ sagte Fisi. Claire, nachdem diese sich von den anderen verabschiedet hatte, hinausbegleitend. „Hoffentlich sind Sie dann wohler!“

„Noch herzlichen Dank für Ihr freundliches Anerkennen!“

„Keine Ursache, Liebes Fräulein! Ich erwarte Sie also um elf Uhr.“